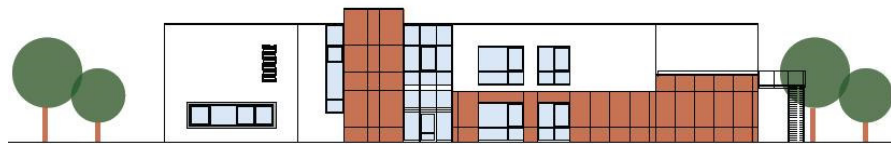


## Pädagogische Konzeption



## Städtisches Familienzentrum Geranienweg



## **A Vorstellung der Einrichtung**

- 1 Name, Anschrift
- 2 Träger
- 3 Ansprechpartnerinnen
- 4 Zahl der Kinder
- 5 Öffnungszeiten
- 6 Betreuungsangebot
- 7 Besonderheiten in Ausstattung und Rahmenbedingungen
- 8 Aufnahmekriterien
- 9 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen
- 10 Unser Auftrag bezogen auf das Kinderbildungsgesetz

## **B Die Leitung**

## **C Voraussetzungen der Arbeit und pädagogische Ziele**

- 1 Unser Bild vom Kind
- 2 Die Rolle der päd. Fachkraft
- 3 Unsere Ziele
- 4 Bildungskonzept
- 5 Bildungsdokumentation

## **D Prinzipien und Grundsätze**

1. Leitbild
2. Unser pädagogischer Ansatz
3. Was bedeutet für uns Inklusion
4. Eingewöhnung neuer Kinder
5. Gruppenwechsel innerhalb des Familienzentrums

## **E Planung der pädagogischen Arbeit**

- 1 Themenauswahl
- 2 Tagesablauf
- 3 Mahlzeiten
- 4 Feste und Feiern
- 5 Auswahl der Spielmaterialien
- 6 Vorschule
- 7 Sprachförderung
- 8 Sexualerziehung
- 9 Absprachen und Regeln
- 10 Unser Nebengebäude (Gruppe 7)

## **F Zusammenarbeit mit den Eltern**

- 1 Erziehungspartnerschaft
- 2 Informationen und Transparenz der Arbeit
- 3 Mitwirkungsgremien

## **G Beschwerdemanagement/ Rechte des Kindes/ Partizipation/ Kindeswohl**

- 1 Beschwerdemanagement
- 2 Die Rechte des Kindes
- 3 Partizipation
- 4 Kindeswohl

## **H Familienzentrum**

## **I Qualitätssicherung**

- 1 Zusammenarbeit mit dem Träger

## **A Vorstellung der Einrichtung**

### **1 Name, Anschrift**

Städt. Familienzentrum Geranienweg  
Geranienweg 5  
40764 Langenfeld  
Tel.: 02173 / 89 303 23  
kita-geranienweg@langenfeld.de  
www.langenfeld.de/kita/geranienweg

### **2 Träger**

Stadt Langenfeld  
Referat Kindertageseinrichtungen, Schule und Sport  
Konrad-Adenauer-Platz 1  
40764 Langenfeld

Die Stadt Langenfeld ist Trägerin von 12 städtischen Kindertageseinrichtungen, die über das gesamte Stadtgebiet verteilt sind. Sie beschäftigt über 200 Personen die insgesamt mehr als 1000 Kinder betreuen.

Für weitergehende Informationen steht Ihnen die „Trägerkonzeption der städtischen Kindertageseinrichtungen“ auf der städtischen und auf unserer Homepage zur Verfügung.

### **3 Ansprechpartnerinnen**

Frau Stefanie Waibel/kommissarische Leiterin  
Frau Nicole/ kommissarische stellvertretende Leiterin

### **4 Zahl der Kinder**

In unserer siebengruppigen Einrichtung werden 122 Kinder in unterschiedlichen Gruppenformen betreut:

- 3 Gruppen der Gruppenform I, in der 20 Kinder im Alter ab 2 Jahren betreut werden.
- 2 Gruppen der Gruppenform II, in der 10 Kinder im Alter bis 3 Jahren betreut werden.
- 2 Gruppen der Gruppenform III, in der 25 Kinder im Alter ab 3 Jahren betreut werden.  
Eine der beiden Gruppen hat den Schwerpunkt Inklusion mit reduzierter Gruppenstärke.

### **5 Öffnungszeiten**

Unsere Einrichtung ist montags bis freitags von 07:00 – 17:00 Uhr geöffnet.

In den ersten zwei Wochen der Sommerferien, sowie zwischen Weihnachten und Neujahr schließen 11 der 12 städt. Einrichtungen. Eine Einrichtung bietet als „Sommerkita“ eine Notbetreuung für berufstätige Eltern an.

Zusätzlich schließt die Einrichtung jährlich für zwei bzw. drei Konzeptionstage. Alle zwei Jahre findet für alle Mitarbeitende ein Erste-Hilfe-Kurs statt, daher erklärt sich dann der 3. Konzeptionstag.

Eine Notbetreuung in der Sommerschließzeit ist nur mit einem Nachweis des Arbeitsgebers aller sorgeberechtigten Elternteile möglich. Aus diesem Nachweis muss ersichtlich sein, dass der Arbeitgeber zu dem entsprechenden Zeitpunkt keinen Urlaub gewährt.

## **6      Betreuungsangebot**

Eltern können Betreuungszeiten von 25 Stunden, 35 Stunden oder 45 Stunden buchen. Die Buchungszeiten können in den folgenden Zeiträumen flexibel genutzt werden:

25 Std. Betreuungszeit	– 12.00 Uhr
35 Std. Betreuungszeit	– 14.00 Uhr
45 Std. Betreuungszeit	– 17.00 Uhr

Die konkrete Inanspruchnahme der Betreuungskontingente ist mit der Einrichtungsleitung zu vereinbaren. Nicht genutzte Stunden am Ende einer Woche verfallen und können nicht übertragen werden.

Bei einer **Buchungszeit von 45 Stunden** benötigen wir bei der Anmeldung einen **Arbeitsnachweis** aller sorgeberechtigten Elternteile. Einen entsprechenden Vordruck finden Sie in den Unterlagen, wenn Sie bei der Anmeldung bereits Ihren Bedarf benannt haben. Sollte Ihr Arbeitgeber eigene Formulare nutzen wollen, bitten wir Sie darauf zu achten, dass Ihre Arbeitszeiten daraus zu ersehen sind.

Die Elternbeiträge richten sich nach dem Alter des Kindes, der Buchungszeit und dem Einkommen der Eltern. Bei Fragen hierzu wenden Sie sich bitte an die zuständigen MitarbeiterInnen im Referat Kindertageseinrichtungen, Schule und Sport. Eine Übersicht über die zu entrichtenden Elternbeiträge und die Ansprechpartner im Rathaus, erhalten interessierte Eltern im Büro und auf unserer Homepage.

## **7      Besonderheiten in Ausstattung und Rahmenbedingungen**

- Die städt. Kindertageseinrichtung Geranienweg wurde am 14. Oktober 2019 eröffnet.
- Unser Haus liegt im Langenfelder Stadtteil Berghausen und wurde mitten in einem Neubaugebiet errichtet. Durch einen großen Parkplatz vor dem Haus und Bushaltestellen in unmittelbarer Nähe ist das Familienzentrum gut erreichbar.
- In der Umgebung der Einrichtung befinden sich ein Seniorenzentrum, eine Grundschule, ein Gymnasium, Sportstätten und verschiedene Einkaufsmöglichkeiten.
- Das Hauptgebäude umfasst sechs Gruppenräume, die hell gestaltet und auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt sind. Sie wurden entsprechend der „Empfehlung zum Raumprogramm für Kindertageseinrichtungen“ des LVR (Landschaftsverband Rheinland) geplant und gestaltet. Jeder Gruppenraum wird im Zuge der Teilöffnung als Funktionsbereich genutzt und verfügt über zwei Nebenräume und einen Waschraum. Einer der Nebenräume wird als Ruhe- bzw. Schlafrum verwendet. In jeder Gruppe sind eine Küchenzeile und altersentsprechendes und anregendes Spiel- und Fördermaterial vorhanden.

Das angrenzende angemietete Nebengebäude umfasst eine Gruppe für Kinder, die in Gruppenform II betreut werden, die ebenfalls alle nach den oben genannten Kriterien eingerichtet sind. (siehe Punkt E.10)

- Als weitere Räumlichkeiten stehen den Kindern ein Mehrzweckraum, der als Turn- und Bewegungsraum genutzt wird und ein großer Flur, der in verschiedene Spielbereiche eingeteilt ist, zur Verfügung.
- Das Außengelände verfügt über verschiedene Schaukeln, eine Matschlandschaft, eine Fahrzeugstrecke und Klettergeräte, die für die verschiedenen Altersstufen geeignet sind.
- Die Einrichtung wurde im Jahr 2020/2021 zu einem „Familienzentrum NRW“ zertifiziert.
- Im Flur des Hauptgebäudes befindet sich ein Elterncafé, welches als Ort der Begegnung für alle Eltern der Einrichtung dient. Die Familien haben die Möglichkeit sich dort mit anderen Eltern zu Gesprächen zu treffen, neue Kontakte zu knüpfen und in den Austausch zu treten. Angrenzend befindet sich eine kleine Küchenzeile, in der Getränke zur Verfügung stehen. Aushänge auf Magnetwänden informieren über die aktuellen Veranstaltungen des Familienzentrums und Angebote in den Gruppen. Zusätzlich stehen Flyer und verschiedenstes Informationsmaterial zur Verfügung.

## **8      Aufnahmekriterien**

- Berücksichtigung von Kindern, deren ältere Geschwister noch die Einrichtung besuchen
- Berücksichtigung alleinerziehender Mütter und Väter
- Berücksichtigung der Berufstätigkeit sorgeberechtigter Elternteile
- Berücksichtigung der familiären Situation

Für weitere Informationen steht Ihnen die Übersicht „Aufnahmekriterien der städtischen Kindertageseinrichtungen“ auf unserer Homepage zur Verfügung.

## **9      Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen**

Im Familienzentrum Geranienweg arbeiten 25 Mitarbeiter/Innen mit unterschiedlichen Professionen:

- eine Sozialarbeiterin
- zwei Heilpädagoginnen
- Staatlich anerkannte Erzieher/innen
- Kinderpfleger/innen
- zwei Motopädinnen
- eine Hauswirtschaftskraft
- eine Erzieherin in Praxisintegrierter Ausbildung (PiA)
- zwei Jahrespraktikant/Innen und
- ein/e FSJler/in

Die pädagogischen Fachkräfte sind schwerpunktmäßig festen Gruppen (Stammgruppen) zugeteilt. Sie arbeiten nach dem Teiloffenen Konzept in Funktionsbereichen und lassen in diese ihre Ideen, besondere Fähigkeiten und persönliche Begabungen einfließen, um alle Kinder möglichst vielfältig zu fördern.

## **10 Unser Auftrag bezogen auf das Kinderbildungsgesetz**

Die städtischen Kindertageseinrichtungen arbeiten auf der Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) und des Kinderbildungsgesetz (KiBiz).

Das Kinderbildungsgesetz bildet die Grundlage für die rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen für Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen.

„Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Die Familie ist der erste und bleibt ein wichtiger Lern- und Bildungsort des Kindes. Die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege ergänzt die Förderung des Kindes in der Familie und steht damit in der Kontinuität des kindlichen Bildungsprozesses. Sie orientiert sich am Wohl des Kindes. Ziel ist es, jedes Kind individuell zu fördern“ (§2 Kibiz)

Das in § 15 KiBiz (Frühkindliche Bildung) beschriebene Bildungsverständnis und Bild vom Kind, ist die Grundlage für die pädagogische Arbeit im Elementarbereich.

Die Bildungsvereinbarung nimmt den ganzheitlichen Zusammenhang aus Bildung, Erziehung und Betreuung in den Blick und stellt das vom Kind ausgehende und im KiBiz verankerte Bildungsverständnis sowie die "Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich" dar, die wesentliche pädagogische Grundprinzipien frühkindlicher Bildung, wie z. B. die Anerkennung der Selbstbildungspotentiale der Kinder, die Förderung selbstbestimmter Lernprozesse und die Bedeutung des Partizipationsgedankens unterstreichen (vgl. Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen).

Die Bildungsgrundsätze NRW enthalten pädagogische Grundlagen und Ziele zur Gestaltung von frühkindlicher Bildung. Um Bildungsprozesse in ihren Thematischen und Inhaltlichen Schwerpunkten und Ausprägungen darzustellen, wurden sie in 10 Bildungsbereiche gegliedert. Diese bieten Anregungen und Orientierung für die pädagogische Arbeit und sollen dabei helfen die eigene Praxis daraufhin zu überprüfen, ob den Kindern tatsächlich ausreichend Möglichkeit gegeben wird, umfassende und grundlegende Bildungs- und Erfahrungsprozesse zu erleben. (siehe dazu auch Bildungskonzept)

### **B Die Leitung der Einrichtung**

Die Leiterin verantwortet dem Träger und den Eltern gegenüber, die Grundlinien der pädagogischen Arbeit. In unserer Einrichtung ist die Leitung von der Gruppenarbeit freigestellt. Ihre Aufgabe ist es, die Einrichtung pädagogisch und organisatorisch zu führen.

Außer den verwaltungstechnischen und pädagogischen Aufgaben obliegt der Leiterin die Pflege der Kontakte zu anderen Institutionen und im Rahmen der Arbeit eines Familienzentrums zu den Kooperationspartnern. Auf Grund der Größe der Einrichtung ist die stellv. Leitung ebenfalls in Teilen freigestellt. Als ständige Vertretung ist sie nicht nur Abwesenheitsvertretung der Leitung, sondern unterstützt die Leitung bei der Planung, Durchführung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team und übernimmt eigenverantwortlich Arbeitsprozesse.

Das räumliche und soziale Umfeld, in dem Kinder heute leben, hat sich stark verändert. Früher lebten Kinder in einer Großfamilie und in Mehrgenerationenhaushalten mit Geschwistern, Großeltern und Verwandten. Heute gibt es häufiger Kleinfamilien, alleinerziehende Mütter und Väter und gleichgeschlechtliche Eltern. Die Familie ist für Kinder der erste Bezugspunkt und bildet somit die entscheidende Basis für die kindliche Entwicklung. Unsere Kindertageseinrichtung unterstützt und ergänzt die frühkindliche Bildung in der Familie und verfolgt das Ziel, die Kinder in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit individuell, ganzheitlich und ressourcenorientiert zu unterstützen und zu fördern.

Kindern fehlt heute immer mehr der direkte Bezug zur Natur und zu einer natürlichen Umgebung. Der Medienkonsum nimmt zu, deshalb lernen und erfahren Kinder ihre Umgebung immer weniger durch eigenes Ausprobieren und Handeln. Dadurch leiden Kinder zunehmend unter Bewegungsmangel. Nicht zuletzt durch unsere Motopädin und den damit verbundenen Bewegungsangeboten wirken wir diesem entgegen und sorgen im Alltag dafür, dass die Kinder viele Bewegungserfahrungen erleben können.

Durch die teiloffene Arbeit lernen die Kinder die gesamte Einrichtung, Kinder und pädagogischen Fachkräfte kennen. Kinder lernen in frühen Entwicklungsphasen spielerisch und leicht. In der aktiven Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt erweitern Kinder ihre Lebenserfahrung und unterstützen ihren Selbstbildungsprozess. Die Selbstbildungsprozesse der Kinder werden durch die pädagogischen Fachkräfte begleitet und unterstützt. In unserer Kindertageseinrichtung nehmen alle Kinder selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teil, unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrem Alter, ihrer Herkunft, ihrer Religionszugehörigkeit, ihrer Bildung, eventuellen Behinderungen oder anderen individuellen Merkmalen. Wir betrachten und verstehen die Unterschiedlichkeit der Kinder als Vielfalt und Bereicherung. Unser Ziel ist die gesellschaftliche Teilhabe, der Zugang zu gesellschaftlichen Ressourcen und die Entwicklung von gleichen Chancen für alle.

## **1. Unser Bild vom Kind**

Jedes Kind wird als eigenständige Persönlichkeit gesehen, die in ihrer Einzigartigkeit und Individualität bestärkt und gefördert werden soll. Alle Kinder werden als Individuum, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer Ethnie, ihrem Geschlecht, ihrer Sexualität, ihrer Religion und/oder einer möglichen Beeinträchtigung gesehen. Ausgangspunkt von unserem Bild vom Kind sind die Stärken, Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie die Ressourcen und Persönlichkeitsmerkmale des einzelnen Kindes. Das Kind entwickelt seine Persönlichkeit im Spielen, Lernen und allgemeinen Handeln aus sich selbst heraus. Es ist neugierig, lernfreudig und bestimmt sein Lerntempo selbst. Es verfügt über einen natürlichen Forscherdrang, der das Kind dazu bewegt, sich seine Umwelt selbst zu erschließen (intrinsische Motivation). Jedes Kind verfügt über Potenziale und Fähigkeiten, durch welche es in der Lage ist, seine Umwelt selbst zu steuern. Die Kinder haben individuelle Interessen, Bedürfnisse, Schwerpunkte und ein jeweils eigenes Lerntempo. Neue Erfahrungen können sie auf Basis ihrer bisherigen Erfahrungen und Erlebnisse deuten und einordnen. Die Individualität der Lernprozesse formt unsere Arbeit zum jeweiligen Kind. Die Kinderrechte finden in unserer täglichen Arbeit eine große Wertschätzung, ebenso wie die aktive Partizipation (Mitbestimmung der Kinder).

## **2. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft**

Die pädagogische Fachkraft ist meist die erste Bezugsperson nach den Eltern. Sie baut Beziehung und Vertrauen auf und schafft einen geschützten Rahmen für die Entwicklung des Kindes sowie für die Sicherstellung des Kindeswohls.

Die pädagogische Fachkraft bietet dem Kind Halt und Orientierung in einem geschützten Rahmen, sie dient als Unterstützer und Kommunikationspartner. Sie bereitet eine anregende Lernumgebung vor, um eine bestmögliche Entwicklung des einzelnen Individuums in seiner Persönlichkeit zu erzielen und um die Kinder in ihren Lernprozessen zu unterstützen. Aufgrund von wahrnehmenden Beobachtungen kann die pädagogische Fachkraft die weitere pädagogische Arbeit planen, um das Kind individuell zu fördern. Sie setzt im Alltag der Kinder direkte und indirekte Impulse und sorgt dafür, dass jedes Kind die Möglichkeit dazu hat, die eigenen Interessen, Stärken und Rechte wahrzunehmen und zu vertreten. Die pädagogische Fachkraft nimmt jedes Kind mit seinen individuellen Fertigkeiten und Eigenarten gleichermaßen an und nimmt eine vorurteilsbewusste Haltung ein, um die Unterschiedlichkeiten der Kinder anzuerkennen, um somit die Chancengleichheit unter den Kindern sicherzustellen. Die pädagogische Fachkraft thematisiert und sensibilisiert schon früh die Vielfalt der Kinder (Vielfalt äußert sich in Bereichen wie der sexuellen Orientierung, des Geschlechts, der Religion, der ethnischen oder sozialen Herkunft, sowie von Beeinträchtigungen oder Behinderungen jeglicher Art).

Sie stellt sowohl für die Kinder als auch für die Eltern einen sicheren Ansprechpartner dar. Die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischer Fachkraft ist von höchster Wichtigkeit. Die pädagogische Fachkraft unterstützt die Kinder bei pflegerischen Anforderungen und integriert Kinder mit Förderbedarf.

## **3. Unsere Ziele**

Ziel ist, ...

- dass alle Kinder unsere Einrichtung gerne besuchen, sich willkommen fühlen und in einer wertschätzenden Atmosphäre Wohlempfinden und Geborgenheit erleben.
- eine freundliche Umgebung für Kinder, Eltern und Mitarbeiter- /innen zu schaffen.
- eine flexible Einrichtung zu sein, die den Bedürfnissen der Kinder und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf entspricht.
- die Familien in der frühkindlichen Bildung zu ergänzen und zu unterstützen.
- dass die Kinder sich untereinander kennenlernen und annehmen.
- dass die Kinder Anerkennung und Wertschätzung erfahren.
- individuell auf die Fähigkeiten, Wünsche, Interessen und Bedürfnisse der Kinder einzugehen.
- den Kindern Zeit und Raum zu bieten, um eine Ideenvielfalt zu entwickeln.
- dass die Kinder ihr Wissen und ihre Fähigkeiten in allen Entwicklungsbereichen kontinuierlich erweitern.
- die Fähigkeiten eines Kindes zu erkennen, wirkungsvoll zu fördern, um die Stärken zu entfalten.



- eine ganzheitliche Entwicklung durch vielfältige Spiel- und Lernanreize, Zusatzangebote und einen strukturierten Tagesablauf sicherzustellen.
- dass die Kinder ihr Interesse an der natürlichen Umwelt entdecken und die Natur mit allen Sinnen erleben.
- dass die Kinder ein gesundes Körperbewusstsein, Freude an Bewegung und Sport entwickeln.
- dass die Kinder emotionale Kompetenzen und den Umgang mit Gefühlen und den Gefühlen anderer differenziert und ausgeprägt entfalten.
- dass die Kinder Regeln und Grenzen kennenlernen, ein Rechts- und Unrechtsbewusstsein entwickeln.
- den Kindern eine sprachanregende Umgebung zu schaffen, in der die Kinder einen sozialen Austausch erleben und erlernen.
- dass die Kinder durch gezielte Gespräche zum Nachdenken und Ausprobieren ermuntert werden, um eigene Lernstrategien und Lösungswege zu finden und für sich zu erschließen.
- den Kindern eine Teilhabe an Entscheidungsprozessen zu ermöglichen und den Alltag durch Partizipation mitzugestalten.
- dass die Kinder eine eigenständige und gemeinschaftsfähige Persönlichkeit und ein umfassendes Selbstvertrauen bilden.
- dass die Kinder Verantwortungsbereitschaft, Hilfsbereitschaft, Toleranz, soziale, emotionale und interkulturelle Kompetenz entwickeln.
- den Kindern Werte zu vermitteln, wie Integrität, Gemeinschaft, Gleichbehandlung, Gleichberechtigung, Mitgefühl und Anerkennung von Vielfalt.
- dass die Kinder voneinander lernen, gegenseitige Rücksichtnahme erleben und darin gestärkt werden, Vielfalt als Gesellschaftskonzept zu sehen.
- einen Lebensraum für Kinder zu schaffen, der Diversität bietet. Wir ermöglichen allen Kindern mit unterschiedlichen physischen, psychischen und geistigen Voraussetzungen unabhängig vom Geschlecht, der Herkunft, der Religion, der Kultur, der Sprache, den Lebensstilen, den Lebensformen die gleichen Möglichkeiten und den Zugang zu Bildung.
- unsere Ansprüche selbst regelmäßig zu überprüfen, um uns stetig weiterzuentwickeln.

#### **4. Bildungskonzept**

- **Bewegung:**  
Kinder haben eine natürliche Bewegungsfreude und -fähigkeit. Sie erobern sich ihre Welt durch vielfältige Bewegungsweisen, wie krabbelnd, gehend, laufend, hüpfend, kletternd und vieles mehr. Durch unterschiedliche Bewegungserfahrungen entdecken die Kinder ihren Körper und die eigenen Fähigkeiten. Zudem bilden sie ihre Grob- und Feinmotorik aus, erforschen ihre Umwelt, erleben Erfolge und Misserfolge und lernen ihre Leistungsgrenze kennen und können diese steigern. Bewegung fördert neben der körperlichen auch die kognitive Entwicklung, so werden durch die Bewegung andere Bereiche, wie die Sprachentwicklung und das mathematische Grundverständnis gefördert und unterstützt. Um den Kindern Bewegungsräume zu eröffnen und ihre natürliche

Bewegungsfreude zu unterstützen, haben die Kinder die Möglichkeit den Flur, das Außengelände und unseren Bewegungsraum täglich für vielfältige Bewegungserfahrungen zu nutzen. Im Besonderen ist hier unser wöchentliches Turnangebot, welches durch das Fachwissen unserer Motopädin unterstützt wird. Regelmäßige Spaziergänge wie z.B. zu umliegenden Spielplätzen im Umfeld der Einrichtung bieten weitere Bewegungsanreize.

- Körper, Gesundheit und Ernährung:

In diesem Bereich geht es um die Entwicklung des Selbstbewusstseins und der eigenen Identität. Körperliches und seelisches Wohlbefinden sind Grundvoraussetzung für die Entwicklung und Bildung und ein Grundrecht von Kindern. Der erste Bezugspunkt des Kindes ist sein Körper mit seinen Bewegungen, Handlungen und Gefühlen. Daher ist es von Bedeutung, dass Kinder ein Gespür für ihren Körper entwickeln. Hierzu gehört z.B. das Bewusstsein für die eigenen Vorlieben, Abneigungen oder Begabungen. Durch zahlreiche abwechslungsreiche Erprobungsfelder, beispielsweise im Bereich der Bewegung oder der Sinneswahrnehmung, können die Kinder ihre Selbstwirksamkeit erfahren und erweitern. Diese sind Grundvoraussetzungen für selbstgesteuerte Bildungsprozesse.

Weitere wichtige Bereiche sind die Körperpflege und die Ernährung. Körperpflege bedeutet für Kinder, sich mit ihrem Körper zu beschäftigen und ein positives Körpergefühl zu entwickeln und die Ernährung hat einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung. Gerade die ersten Lebensjahre sind für das Ernährungsverhalten von Bedeutung. Daher muss frühzeitig damit begonnen werden, Kindern ein gesundes Trink- und Essverhalten zu vermitteln und vorzuleben.

- Sprache und Kommunikation:

Die Sprache ist das wichtigste Kommunikationsmedium des Menschen. Sie dient dazu Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen und sich verständlich zu machen. Die Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt und ist ein kontinuierlicher Prozess, der niemals abgeschlossen ist. Sprache und Kommunikation sind grundlegende Voraussetzungen für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern und stehen in enger Verbindung mit der Entwicklung der Persönlichkeit und Identität. Durch bewusste Sprachanreize im Alltag z.B. im Sing- und Morgenkreis oder bei Bilderbuchbetrachtungen und in gezielten sprachbegleiteten Angeboten, möchten wir den Spracherwerb und die Sprachkompetenz der Kinder fördern. Die Kinder lernen durch andere Kinder und die päd. Fachkräfte als Sprachvorbild. Dies bezieht sich sowohl auf Kleinstkinder, Kinder mit Migrationshintergrund, sprachauffällige Kinder, sowie Kinder, die in ihrer Sprachentwicklung weit vorangeschritten sind. Wir erkennen die Mehrsprachigkeit an und ermöglichen Kindern mit einer anderen Herkunftssprache, die deutsche Sprache in ihrem individuellen Tempo zu erlernen. Die Kinder profitieren in der Kommunikation miteinander und erlernen in diesem so genannten „Sprachbad“ spielerisch sprechen. Die Kommunikation kann sowohl verbal als auch nonverbal, durch Gestik und Mimik stattfinden. Kinder vergrößern durch diese Interaktion ihren Wortschatz, erlernen Satzstrukturen und die regionale Sprachkultur. Ein besonderer Tag für die Kinder ist der Besuch von den Schulkindern der Fröbelschule. An diesem Tag wird von Kindern für Kinder vorgelesen.

- Soziale und (inter-)kulturelle Bildung:  
Soziale Beziehungen sind die elementare Voraussetzung jedes Bildungsprozesses. Die Kindertageseinrichtung bringt allen Kulturen, Sprachen und Personen Wertschätzung entgegen und vermittelt somit Vielfalt und Offenheit gegenüber allen Menschen im gesellschaftlichen Zusammenleben. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder in der Erarbeitung gemeinsamer Regeln und unterstützen sie in der Begegnung in der Gruppe mit unterschiedlichen Bedürfnissen, Lebenswelten, Kulturen und Religionen. Sie lernen ihre eigenen Rechte und die Rechte der anderen kennen, diese einzufordern und zu wahren. Sie erkennen Möglichkeiten ihre Interessen anderen zu vermitteln und Lösungswege für Konflikte zu finden. Sie erfahren, dass ihre Gefühle und Meinungen wichtig sind, sie Teil einer Gemeinschaft sind und dass sie Verantwortung für sich und andere übernehmen können. Dies ist der Grundstein für soziale Erfahrungen wie Gemeinschaft, Freundschaft und Solidarität.
- Musisch-ästhetische Bildung:  
Ästhetik zeigt die Bedeutung sinnlicher Wahrnehmung in Bildungsprozessen. Sie zeigt sich nicht nur im musisch-künstlerischen Bereich, sondern berührt alle Bereiche des alltäglichen Lebens. Durch Gestalten, Musik, Singen, Tanz, Bewegung und Rollenspiel in der offenen Lernphase und in gezielten Angeboten finden die Kinder in der Kindertageseinrichtung vielseitige Möglichkeiten für die Wahrnehmung und das Erleben mit allen Sinnen. Die Kinder haben durch die Auseinandersetzung mit Künsten die Möglichkeit ihre kreativen Denk- und Handlungsmuster weiterzuentwickeln und an ihr bestehendes Wissen anzuknüpfen. Sinnliche Wahrnehmungen und Erlebnisse fördern die Kreativität und Fantasie der Kinder.
- Religion und Ethik:  
Ein ganzheitliches Bildungsverständnis schließt religiöse Bildung und ethische Orientierung mit ein. Sie sind wesentliche Aspekte von Bildung und ermöglichen es, Sinnzusammenhänge zu erfassen, um das Ganze der Welt erschließen zu können. Unsere Gesellschaft ist zunehmend multireligiös geprägt, dies spiegelt sich in unserer Kindertageseinrichtung wider. Daher ist es in der pädagogischen Arbeit von Bedeutung Offenheit und Akzeptanz gegenüber allen Religionen und der Vielfalt zu vermitteln. Das Kind nimmt wahr, dass eine Gemeinschaft aus unterschiedlichen Ansichten, Lebensweisheiten, Familientypen und einer Vielzahl an Kulturen und Religionen besteht. Durch die Wahrnehmung und Anerkennung wird ein wichtiger Beitrag zum Miteinander und zu mehr Chancengleichheit geleistet.
- Mathematische Bildung:  
Unser Alltag steckt voller Mathematik, so entdecken Kinder in unzähligen alltäglichen Spielsituationen mathematische Strukturen kennen. Die Kinder erleben Mathematik auf vielfältige Weise. Beispielsweise nehmen die Kinder beim Klettern, Toben und Verstecken verschiedene räumliche Perspektiven ein und experimentieren beim Bauen mit geometrischen Formen. Sie können Spiel- und Alltagsgegenstände ordnen und klassifizieren, vergleichen und benennen. Auch Muster, die gezeichnet, gefaltet oder ausgeschnitten werden, gehören zur Mathematischen Bildung. Die Kinder machen erste Erfahrungen beim Messen und Wiegen und erleben einen ersten Umgang mit (Spiel-) Geld.

- Naturwissenschaftlich-technische Bildung:  
Kinder möchten durch Fragen stellen und Ausprobieren etwas über ihre Umwelt herausfinden und somit ihre Selbstbildung erweitern. Zudem gewinnen sie durch das Fragenstellen und Antworten, finden Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. Naturwissenschaftlich-technisches Lernen lässt sich in vielen Alltagssituationen aufgreifen. Durch spielerisches Forschen und Entdecken werden erste Wirkungszusammenhänge für Kinder erfahrbar. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten sie auf der Suche nach Antworten. In diesem Sinne findet, durch die Aneignung der Welt ihre Selbstbildung statt. Kinder setzen sich handelnd und experimentierend mit vielfältigen Materialien, Werkzeugen und technischen Vorgängen auseinander.
- Ökologische Bildung:  
Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung stehen der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologischer Lebensräume und praktischer Projekte, die den Kindern den Umweltschutz nahebringen. Die natürliche Neugierde, der Forscherdrang, die Experimentierfreude und die Begeisterungsfähigkeit der Kinder macht auch nicht vor der Natur und Umwelt halt. Das Außengelände und die freie Natur mit dem Zugang zu Naturmaterialien wird erforscht und erkundet. Dadurch möchten die Kinder die Welt entdecken, erforschen und sie begreifen. Sie suchen Antworten auf ihre Fragen und stellen Hypothesen auf. So erlernen sie einen achtsamen Umgang mit natürlichen Ressourcen, erweitern ihre Kenntnisse über die Welt und stellen Zusammenhänge her.
- Medien:  
In der heutigen Zeit wachsen Kinder immer mehr mit dem Kontakt zu verschiedenen Medien auf. Zu den Medien zählen herkömmliche Medien, wie Zeitungen, Fernsehen, Bilderbücher und CDs und neue Medien, wie Handy, Computer, Internet usw. Hierbei sieht die Kindertageseinrichtung die Aufgabe, einen kompetenten Umgang mit den Medien in verschiedener Herangehensweise zu erproben, zu erforschen und zu reflektieren. Medien können einen positiven Einfluss auf die Erfahrungsräume der Kinder haben. Im Umgang mit digitalen Medien wird den Kindern ein kompetenter Umgang und die Chancen und Risiken vermittelt. Zu den Medien in unserem Familienzentrum gehören neben Büchern z.B. auch Zeitungen, CD-Player und Tonieboxen, der hauseigene Fernseher, die Arbeit mit Computern und Fotokameras.

## 5. Bildungsdokumentation

Die pädagogischen Fachkräfte beziehen verschiedene Bildungsdokumentationen in ihre Arbeit ein und nutzen diese als Grundlage für Entwicklungsgespräche.

Die Bildungsdokumentationen dienen als wichtiger Bestandteil für die Beobachtung und Dokumentation der Bildungsprozesse und der jeweiligen Entwicklungsstände des einzelnen Kindes. Sie spiegeln die Bedürfnisse, Interessen, Besonderheiten, Stärken, Schwächen und Fortschritte in allen Bereichen wider. Alle Beobachtungen und Dokumentationen unterliegen der Schweigepflicht und werden vertraulich behandelt.

## **Entwicklungsschnecke**

Dieses Beobachtungsverfahren gibt uns die Möglichkeit das Kind individuell in seiner Entwicklung zu beobachten und diese zu dokumentieren. Die Beobachtung mit der Entwicklungsschnecke ist durch ein Visualisierungsverfahren erkennbar. Der Beobachtungsbogen dient als Gesprächsgrundlage für Elterngespräche und verdeutlicht den pädagogischen Fachkräften, welche Entwicklungsmöglichkeiten für das jeweilige Kind bestehen. Die Entwicklungsschnecke ist auf 6 jeweils untergliederte Bildungsbereiche fokussiert:

- Spielen
- Sprechen, Hören, Sehen
- Denken
- Bewegung
- Lebenspraxis
- Soziales Miteinander/ Emotionalität

Es gibt unterschiedliche Bögen, die auf die Entwicklungsschritte der einzelnen Kinder abgestimmt sind.

Wir verwenden die folgenden 3 Bögen:

- für Kinder unter 3 Jahren
- für Kinder von 3-6 Jahren
- für Vorschulkinder

**BaSIK** (begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen)

Die Beobachtungen mit Hilfe der BaSIK – Bögen ermöglichen den pädagogischen Fachkräften eine Einschätzung der kindlichen Sprachentwicklung in Kindertageseinrichtungen. Die Beobachtung erfolgt im pädagogischen Alltag mit dem Ziel, den Sprachentwicklungsverlauf eines Kindes kontinuierlich zu dokumentieren. So kann auch spezieller Förderbedarf oder Begabungen erkannt werden. Diese Dokumentationen dienen als Grundlage für die jährlichen Entwicklungsgespräche und können von den Erziehungsberechtigten eingesehen werden. Die Bögen unterscheiden zwischen Kindern unter 3 Jahren und Kindern über 3 Jahren. Die Auswertung der Bögen ist dem Alter und der Erstsprache entsprechend gegliedert.

## **Portfolio**

Das Portfolio dient der Dokumentation von Bildungsprozessen. Es handelt sich hierbei um einen Ordner, in dem mit Hilfe von Fotos und kreativen Werken geleistete Entwicklungsschritte eines jeden Kindes dargestellt werden. Durch das Einbeziehen des Kindes in die Gestaltung des Portfolios und damit den gemeinsamen Prozess des Nachdenkens mit dem Kind, erhält die pädagogische Fachkraft Einblicke in das Denken, Fühlen und Handeln des Kindes und kann die weitere pädagogische Arbeit planen. Das Kind lernt durch die Gespräche eigene Gefühle, Bedürfnisse und Kompetenzen zu benennen, sowie seine Lernerfolge zu erkennen (\*Zimmer 2019). Das Kind entscheidet über die Sortierung des Portfolios und wer dieses anschauen darf.

## **Bildungsdokumentation der Vorschulkinder**

Dieser stärkenorientierte Bericht wird zum Ende der Kindergartenzeit, demnach kurz vor dem Übergang von der Kindertageseinrichtungen zur Schule, angefertigt. Die Bildungsdokumentation ist Grundlage für das Abschlussgespräch mit den Erziehungsberechtigten. Diese entscheiden, ob sie die Bildungsdokumentation an die zuständige Schule weiterleiten.

### **D Prinzipien und Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit**

#### **1. Leitbild**

Seit 1989 gibt es grundlegende Rechte, die ganz allein für Kinder gelten. Diese Rechte wurden von der Generalversammlung der Vereinten Nationen als „Übereinkommen über die Rechte des Kindes“ (oder auch UN-Kinderrechtskonvention) verabschiedet.

Seitdem haben fast alle Staaten der Welt die Kinderrechtskonvention ratifiziert. Im Rahmen der UN-Kinderrechtskonvention sind wir alle verpflichtet, Kindern ein gesundes, sicheres und selbstbestimmtes Aufwachsen zu ermöglichen. Denn nur so können sich unsere Kinder bestmöglich entwickeln.

#### **2. Pädagogischer Ansatz**

Wir arbeiten teiloffen und situationsorientiert.

Wir bieten den Kindern mit einem strukturierten Tagesablauf einen verlässlichen Rahmen, in dem sie sich sicher bewegen und frei und unabhängig ausprobieren können. Fähigkeiten, Bedürfnisse und Neigungen der Kinder werden in die Alltagsplanung eingebunden.

#### **Situationsansatz/ Situationsorientierter Ansatz**

Der Situationsansatz verfolgt das Ziel, Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft sowie auch körperlichem und geistigem Entwicklungsstand darin zu unterstützen, ihre Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten.

Dazu werden in der Kindertageseinrichtung zielgerichtet alltägliche Lebenssituationen von Kindern und ihren Familien aufgegriffen. Zusammen mit den Kindern werden aus diesen Situationen Projekte erarbeitet. Durch dieses „Lernen an realen Situationen“ sollen die Kinder auf ihr zukünftiges Leben vorbereitet werden. Die pädagogischen Fachkräfte berücksichtigen dabei in besonderem Maße auch die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder sowie den familiären, sozialen und kulturellen Hintergrund und den Entwicklungsstand eines jeden Kindes.

Durch das Einbeziehen der Kinder, zum Beispiel durch angeleitete Kinderkonferenzen, in den Planungsprozess von Projekten, wird ihre Selbständigkeit und ihr Selbstbewusstsein gestärkt: Sie lernen ihre Meinung zu äußern. Genauso wie ihnen zugehört wird, hören sie auch den anderen zu und lernen so auch das Miteinander und die Rücksichtnahme auf andere.

Der situationsorientierte Ansatz geht davon aus, dass die aktuellen Ausdrucksformen der Kinder (Spielverhalten, Verhalten, Malen, Sprechen, Bewegungen und Träume) aus zurückliegenden Ereignissen, Erfahrungen und Eindrücken resultieren. Die Gegenwart ist ein Abbild der Vergangenheit. deshalb, so die Schlussfolgerung des situationsorientierten Ansatzes, entwickeln

Kinder emotional-soziale Kompetenzen am besten, indem sie individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und verstehen. Die Themen der Kinder stehen im Mittelpunkt.

### Teiloffenes Arbeiten

- Anstelle von multifunktionalen Gruppenräumen gibt es in jeder Gruppe zwei bis drei Funktionsbereiche, wie z.B. einen Konstruktionsbereich, einen Rollenspielbereich oder ein Atelier. Alle Funktionsbereiche sind auf beiden Etagen gleichermaßen vorhanden. Die Nestgruppen sind auf Grund der Altersstruktur als multifunktionale Gruppenräume gestaltet. Natürlich können auch unsere Jünsten alleine oder mit einer Begleitperson die anderen Gruppenräume besuchen.
- Um einen überschaubaren Rahmen für alle Beteiligten (Kinder, pädagogische Fachkräfte, Eltern) zu gewährleisten, gibt es ein Anmeldesystem. Nach der Aufnahme in unserem Familienzentrum bekommen die Kinder dieses Anmeldesystem kindgerecht vermittelt. Die Kinder befestigen ihr Foto (in einem magnetischen Bilderrahmen) auf einer Magnetwand unter oder neben dem Zeichen des gewünschten Spielbereiches. Anschließend verlassen sie die Stammgruppe mit einer Laufkarte (Foto, Name und Gruppe vom Kind) und melden sich damit in der besuchten Gruppe wieder an.
- Zur Gewährung der Aufsichtspflicht sind Räume bzw. Bereiche, in denen sich die Kinder auch alleine aufhalten dürfen (ohne pädagogisches Personal), wie z.B. der Flurbereich und das Außengelände, auf eine bestimmte Kinderanzahl begrenzt. Die päd. Fachkräfte haben diese Bereiche besonders im Blick.
- In den Funktionsbereichen finden die Kinder eine anregende Lernumgebung zum Spielen und Forschen vor. Durch die Beschränkung auf zwei bis drei Funktionsbereiche innerhalb eines Gruppen- bzw. Nebenraumes wird den Kindern ermöglicht mit dem besonders vielfältigen bereitgestellten Material großflächig und individuell Erfahrungen zu sammeln.
- Die gruppenübergreifenden Angebote werden im Eingangsbereich an den farbigen Magnetwänden für die Eltern zur Ansicht ausgehangen und stetig aktualisiert.
- In jedem Funktionsbereich werden alle Bildungsbereiche gleichermaßen angesprochen und die Fähigkeiten, sowie die Fertigkeiten eines jeden Kindes gefördert.
- Einen Orientierungsrahmen für die Kinder bieten weiterhin die Stammgruppen, eine klare Raum- und Zeitstruktur sowie die Einhaltung von Regeln.
- Jede Gruppe hat einen eigenen Ruhebereich oder Schlafraum, damit sich die Kinder in gewohnter und vertrauter Umgebung zurückziehen und ausruhen können.
- Die Hauptaufgaben der päd. Fachkraft sind die wahrnehmende Beobachtung, die individuelle Unterstützung der Kinder und das Setzen von Impulsen.
- Es finden täglich Angebote statt, die dem Entwicklungsstand und den Interessen der Kinder angepasst sind. Es müssen somit nicht alle Kinder „dasselbe“ tun, es lassen sich auch altersgemischte, sowie altershomogene Angebote realisieren.
- Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten mit allen Kindern, hierbei können die Kinder von den besonderen Fähigkeiten jeder Fachkraft profitieren.
- Die Kinder haben ein Mitspracherecht, sie bekommen die Freiheit, die sie brauchen, um etwas zu entscheiden, zu erforschen, oder auszuprobieren. Gemeinsame Entscheidungen treffen sie z.B. im Rahmen einer Kinderkonferenz. Sie gestalten ihre offene Lern- und Bildungsphase weitestgehend selbstständig.

### **3 Was bedeutet Inklusion für uns?**

Der Begriff „Inklusion“ stammt aus dem lateinischen und heißt übersetzt so viel wie „einlassen“ und „einschließen“. Das Konzept der Inklusion beschreibt in der Pädagogik die Teilhabe, Gleichberechtigung und Selbstbestimmtheit aller Kinder und deren Familien unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Alter, Religionszugehörigkeit, Bildung und Beeinträchtigungen. Die Unterschiedlichkeit eines jeden Kindes wird in der Inklusion als Vorteil und Bereicherung angesehen. Aufgabe der Pädagogik ist es, ein barrierefreies Lernumfeld zu schaffen, in welchem sich jedes Kind nach seinem Ermessen entfalten kann. Kinder sowohl mit, als auch ohne Beeinträchtigung lernen in einem inklusiven Bildungssystem von Anfang an gemeinsam. Ziel ist es, die Vielfalt der Kinder zu schätzen und mit geeigneten Methoden und Hilfsmitteln einzelne Lernende besonders zu fördern und zu unterstützen. Nicht das Kind soll sich an das System anpassen, sondern das System muss sich an die jeweils spezifischen Bedürfnisse eines jeden Kindes anpassen.

Die Eltern, die ihr Kind in unserer Einrichtung anmelden, schätzen das natürliche Aufwachen von beeinträchtigten und nicht beeinträchtigten Kindern, dass bereits das Entstehen von Vorurteilen gegenüber anderen verhindert. Sie erleben die Unterstützung und Anregung der Kinder untereinander, das ausgeprägte Sozialverhalten und das Respektieren unterschiedlicher Begabungen und Fähigkeiten. Die Erfahrungen, die alle Kinder in unserer Einrichtung machen, bewirken eine veränderte Einschätzung von Beeinträchtigung, ein verändertes Selbstverständnis und eine neue Bewertung der eigenen Stärken und Schwächen.

Rechtliche Grundlagen dazu sind u.a. die UN-Behindertenrechtskonvention, UN-Kinderrechtskonvention, Grundgesetz Artikel 1 und 3, KiBiz NRW, Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz und Personenstandsgesetz.

Wir nehmen Kinder mit allen Formen von Beeinträchtigung auf, fördern sie im Rahmen unserer Möglichkeiten und bereiten Bildungs- und Lernangebote so vor, dass möglichst alle Kinder teilnehmen können. Dazu gehört eine ansprechende, reizreduzierte Raumgestaltung, adäquates Spielmaterial und einheitliche Symbole.

Eine strukturierte Raumgestaltung gelingt uns durch Zuhilfenahme unterschiedlicher Piktogramme zur Visualisierung des PC-Programms MetaSearch von METACOM. Dies ist ein professionell und speziell für unterstützte Kommunikation gestaltetes Symbolsystem. Die Symbole kommen im Basiswortschatz weitgehend ohne abstrakte, erklärungsbedürftige Bildinhalte aus. Unser Anmeldesystem besteht z.B. ausschließlich aus MetaSearch Symbolen.



(Beispiel-Symbol MetaSearch „Puppenwagen“)



Zur Visualisierung und Strukturierung nutzen wir zudem einen Ansatz mit dem Namen TEACCH. TEACCH steht für „Treatment and Education of Autistic and related Communication handicapped Children“ (dt.: „Behandlung und pädagogische Förderung autistischer und in ähnlicher Weise kommunikationsbehinderter Kinder“). TEACCH ist ein ganzheitlicher pädagogisch-therapeutischer Ansatz, der die Entwicklung individueller Hilfen zur Unterstützung des Lernens und zur selbstständigen Bewältigung des Alltags in den Mittelpunkt stellt. Der methodische Aspekt der Strukturierung und Visualisierung bilden eine grundlegende Strategie in der Förderung. Diese bezieht sich auf alle Bereiche der Entwicklung und dient der Orientierung im Haus (z.B. durch das Anmeldesystem) und in den Gruppenräumen (z.B. durch Fotos von Spielen in den Regalen als Aufräumhilfe). Neben unseren Förderkindern profitieren die Kinder jeder Altersstufe von der Visualisierung in unserer Einrichtung.

Kinder, die in ihrer sprachlichen, sozial-emotionalen, grob-feinmotorischen Entwicklung oder in der Wahrnehmung besondere Bedürfnisse aufweisen, werden von Therapeuten/Innen und anderen qualifizierten Fachkräften zusätzlich individuell und gezielt unterstützt.

Es besteht die Möglichkeit, dass externe Therapeuten die Kinder nach Absprache in den Räumlichkeiten unserer Einrichtung therapieren.

Unsere Motopädin stärkt Kinder mit erhöhtem Förderbedarf beispielsweise im Bereich der Psychomotorik und bietet Eltern eine Sprechstunde zu Fragen der Bewegungsförderung an.

Die Heilpädagoginnen und das Leitungsteam unserer Einrichtung stehen Eltern ebenfalls für Fragen bezüglich der Entwicklung Ihrer Kinder sowie zu den Themen Inklusion und Diversität zur Verfügung.

Des Weiteren besteht die Möglichkeit zum Einsatz von Inklusionsassistenzen. Inklusionsassistenzen können dann beantragt werden, wenn das Kind eine individuelle, einzelne Begleitung im Alltag benötigt, um seine Bedürfnisse voll zu entfalten und den situationsorientierten Ansatz und die Teilöffnung genauso zu erfahren, wie alle anderen Kinder auch. Wichtig beim Einsatz von Inklusionsassistenzen ist, dass ein regelmäßiger Austausch mit den Erziehungsberechtigten sowie den pädagogischen Fachkräften stattfindet, um dem Kind die bestmögliche Begleitung zu bieten. Durch die Gestaltung von Förder- und Teilhabeplänen für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf kann eine gezielte Stärkung des Kindes in den einzelnen Bereichen erreicht werden. Der regelmäßige Austausch mit den Erziehungsberechtigten steht hier an erster Stelle.

Weitere Informationen zum Thema „Inklusion“ können sie unserem Flyer „Inklusion im Familienzentrum Geranienweg“ entnehmen.

#### **4 Eingewöhnung neuer Kinder**

Die Gestaltung der Eingewöhnungsphase ist ein wichtiger Aspekt für die vertrauensvolle Arbeit mit dem Kind und auch der Familie. Vor der Eingewöhnung finden Kennenlerngespräche statt, in denen wir im Gespräch mit den Eltern die Möglichkeit haben, Informationen über Tagesrhythmus, die Schlaf- und Essgewohnheiten und die Rituale der Familie zu erfahren. Während der ersten Tage in unserer Einrichtung gestalten wir die Bring- und Abholzeit individuell nach den Bedürfnissen des Kindes. Bei der Eingewöhnung der Kinder orientieren wir uns am „Berliner Modell“. Dieses Modell beschreibt ein, an den Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes angepasste, stundenweise Eingewöhnung in unsere Einrichtung. Ziel der schrittweisen Eingewöhnung ist es, dass dem Kind die Möglichkeit gegeben wird, sich in seinem individuellen Tempo von seiner

Bezugsperson zu lösen und den Kontakt zu der pädagogischen Fachkraft aufzubauen und zu vertiefen. In den ersten Tagen in unserer Einrichtung besucht das Kind gemeinsam mit einer Bezugsperson für ca. zwei Stunden die Gruppe. Anschließend werden kurze Trennungsphasen vereinbart und überprüft, ob das Kind die pädagogische Fachkraft als Bezugsperson akzeptiert hat oder ob der Trennungsversuch zu früh war und die Begleitung der Bezugsperson länger erforderlich ist. Dieses Wissen benötigen wir, um dem Kind die nötige Sicherheit zu geben.

Um die Wartezeit während der ersten Trennungsphasen für die Bezugspersonen angenehmer zu gestalten, können sich diese ins Elterncafé zurückziehen und bei einem Kaffee, Tee o.ä. verweilen. Die Bezugspersonen bleiben in greifbarer Nähe, um bei Bedarf zügig wieder zur Verfügung zu stehen.

Die erfolgreiche Eingewöhnung hat in der Regel eine schnelle Integration in die Gesamtgruppe zur Folge. Zum Ende der Eingewöhnungszeit führen die pädagogischen Fachkräfte ein abschließendes Gespräch mit den Eltern, in welchem die zuvor dokumentierte Eingewöhnung besprochen und reflektiert wird.

Weitere Informationen zum Thema „Eingewöhnung“ können sie unserem Flyer „Tipps für die Eingewöhnung“ entnehmen.

## **5 Gruppenwechsel innerhalb des Familienzentrums**

Jedes Jahr wechseln Kinder aus den Nestgruppen (Gruppenform II) in eine Gruppe mit älteren Kindern. Aus den unterschiedlichsten Gründen ist es möglich, dass auch Kinder aus anderen Gruppen einen Wechsel erfahren. Dieser Gruppenwechsel bedeutet für die Kinder Weiterentwicklung und Fortschritt. Bevor es jedoch dazu kommt, werden die Eltern an einem Informationsnachmittag über den Übergang in die andere Gruppe informiert und erhalten zusätzliche Informationen von den pädagogischen Fachkräften. Der Übergang in die andere Gruppe findet sehr behutsam und wie eine zweite Eingewöhnung durch die Bezugserzieher/Innen statt. Die ursprüngliche Gruppe des Kindes und die Bezugserzieher/Innen wird das Kind im Zuge der Teilöffnung besuchen können.

Der Gruppenwechsel ist manchmal aus organisatorischen Gründen (z.B. durch Rückstellung des Schulbesuches) notwendig, da jedes Jahr erneut 1- und 2-jährige Kinder in unser Familienzentrum aufgenommen werden und diese rein rechtlich ausschließlich in Gruppenform I und II betreut werden dürfen.

Wir wissen, dass dies häufig mit Unsicherheiten bei den Eltern verbunden ist, falls sie dazu Fragen haben, sprechen Sie gerne die pädagogischen Fachkräfte ihrer Gruppe oder das Leitungsteam an.

## **E Planung der pädagogischen Arbeit**

### **1 Themenauswahl**

Die Auswahl unserer Themen basiert auf den Beobachtungen der Kinder in der offenen Bildungsphase. Durch den situationsorientierten Ansatz greifen wir die vielfältigen Interessen und unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder auf. Wir berücksichtigen aktuelle Ereignisse,

jegliche Form von Diversität und orientieren uns an der Bildungsvereinbarung NRW. Unter Einbeziehung der Kinder wählen wir individuelle Projekthemen und weitere pädagogische Angebote aus. Einen großen Stellenwert bei der Auswahl und Durchführung der Themen hat die Partizipation der Kinder. Bei regelmäßigen Kinderkonferenzen werden die Kinder dazu angeregt Ideen, Wünsche und ihre Meinungen einzubringen und diese zu verwirklichen. Dabei kann es beispielsweise um die Auswahl von Laternenmotiven, den Umgang mit Konflikten innerhalb der Gruppe oder die Umgestaltung der Räumlichkeiten gehen. Die pädagogischen Fachkräfte setzen -anhand von individuellen Beobachtungen- Impulse, um allen Kindern eine anregende und herausfordernde Umgebung zu schaffen. Daraus resultieren die Förderung der Fantasie und der Ideenvielfalt. Alle pädagogischen Projekte und Angebote orientieren sich an den 10 Bildungsbereichen und greifen diese in jeglicher Hinsicht auf.

## 2 Tagesablauf

<b>Uhrzeit:</b>	<b>Ablauf:</b>
7.00 Uhr	Das Familienzentrum öffnet. Der „Frühdienst“ findet für alle Kinder in Gruppe 2 statt.
8.00 Uhr	Alle sieben Gruppen öffnen.
9.00 Uhr	<p><b><u>Morgenkreis</u></b> Mit dem täglichen Morgenkreis finden wir in den einzelnen Gruppen einen gemeinsamen Start in den Tag. Der Morgenkreis beinhaltet Sing- und Spielangebote, Gesprächsrunden und Absprachen bezüglich der Teilöffnung. Es werden diverse pädagogische Angebote und Projekte vorgestellt. Der Tagesablauf und aktuelle Ereignisse werden besprochen. Einen besonderen Wert legen wir dabei auf die Partizipation der Kinder. Die Kinder sind an Entscheidungen, Lösungen und Ergebnissen beteiligt. Außerdem finden regelmäßig Kinderkonferenzen statt.</p> <p>Im Anschluss an den Morgenkreis treffen die Kinder die Entscheidung, welche Spielbereiche sie zunächst für die offene Lern- und Bildungsphase nutzen möchten.</p>
Von 7.00 Uhr bis 9.30 Uhr	<p><b><u>Frühstück</u></b> Die Kinder bringen ihr Frühstück von zu Hause mit.</p> <p>In der Einrichtung stehen Getränke, Obst und Rohkost zur Verfügung. Das Frühstück wird durch gemeinsame Gespräche, eine nette</p>

	Atmosphäre und dem respektvollen Umgang miteinander geprägt.
Ab 9.30 Uhr	<p><b><u>Offene Lern- und Bildungsphase</u></b></p> <p>In dieser Phase haben die Kinder die Möglichkeit sich frei zu entfalten und ihren Spiel- und Bewegungsbedürfnis nachzugehen. Die Funktionsbereiche dürfen genutzt werden. In den Funktionsbereichen finden unterschiedliche pädagogische Angebote statt und es stehen unzählig verschiedene Spielmaterialien zur Verfügung, die sich an den zehn Bildungsbereichen orientieren.</p> <p>In der offenen Lern- und Bildungsphase wird unser Außengelände ebenfalls genutzt. Es hält für alle Altersgruppen Kletter- und Spielgeräte bereit.</p>
ca.11.30 Uhr	Die Kinder gehen zurück in ihre Gruppe.
12.00 Uhr	<p><b><u>Mittagessen</u></b></p> <p>Mit einem gemeinsamen Tischspruch beginnt unser Mittagessen in den einzelnen Gruppen. In einer angenehmen Atmosphäre findet Kommunikation statt und wir erleben und erlernen eine gemeinsame Tisch- und Esskultur mit gruppeninternen Regeln und Ritualen.</p>
12.30 Uhr	<p><b><u>Mittagsschlaf</u></b></p> <p>Der Mittagsschlaf orientiert sich an den jeweiligen Kindern und wird an ihre individuellen Bedürfnisse angepasst. Er findet in den Schlafräumen der einzelnen Gruppen statt.</p> <p>Bis zum Einschlafen werden die Kinder dabei mit unterschiedlichen Ritualen begleitet.</p> <p><b><u>Ruhephase in den Gruppen</u></b></p> <p>Rituale, wie Bilderbuchbetrachtungen, Mittagskreise, Sinnesreisen und Regelspiele finden statt, um den Kindern eine Ruhephase zu ermöglichen. In dieser Zeit steht den Kindern in jeder Gruppe eine „Schatzkiste“ mit ausgewählten und regelmäßig wechselnden Spielmaterialien zur Verfügung. Diese Spielmaterialien sind bedürfnisorientiert ausgewählt.</p> <p>Die Spielbereiche auf dem Flur sind in dieser Zeit geschlossen.</p>

13.00 Uhr	<b><u>Offene Lern- und Bildungsphase</u></b> Gleicht der oben beschriebenen offenen Lern- und Bildungsphase
14.30 Uhr	Es legen sich die Gruppen etagenweise zusammen. Gruppe 7 kommt vom Nebengebäude in Gruppe 1.
15.00 Uhr	<b><u>Snackrunde</u></b> Die Snacks werden teils von der Einrichtung gestellt und bestehen z.B. aus Obst, Rohkost oder/und die Kinder essen aus Ihrer Brotdose. 1x wöchentlich wird selbstgebackener Kuchen oder Waffeln angeboten. Den Kindern stehen Getränke zur Verfügung. In der Snackrunde genießen die Kinder eine ruhige Atmosphäre mit kleinen Gesprächen.
16.00 Uhr	Der „Spätdienst“ findet für alle Kinder in Gruppe 2 statt.
17.00 Uhr	Die Kindertageseinrichtung schließt, die Betreuungszeit endet. Außerhalb der Öffnungszeiten können verschiedene Angebote des Familienzentrums wahrgenommen werden. Die jeweiligen Angebote entnehmen Sie bitte dem aktuellen Veranstaltungskalender.

#### Singkreis:

Jeden Freitag findet vor dem Mittagessen ein gemeinsamer, gruppenübergreifender Singkreis in der Einrichtung statt. Dieser beinhaltet ein Begrüßungslied, stimmungsvolle Kinderlieder, die thematisch passend zur jeweiligen Jahreszeit, diversen Projekten und Festen sind. Zum Abschluss beenden wir den Singkreis mit dem Freitagslied und einem festgelegten Verabschiedungsritual.

#### Turnen:

Das Turnen ist fest in unseren Tagesablauf integriert. Die pädagogischen Fachkräfte jeder Gruppe bieten einmal wöchentlich ein Bewegungsangebot in Form einer Turnstunde an. In diesen werden die Wünsche, Bedürfnisse und Ideen aller Kinder berücksichtigt. Außerdem bestimmen die Kinder den Schwierigkeitsgrad des aktiven Turnens.

Es stehen vielfältige Materialien für alle Altersstufen zur Verfügung. Bei Bedarf unterstützt unsere Motopädin die pädagogischen Fachkräfte bei Fragen bezüglich der Schwierigkeitsgrade und Aufbauten. Ebenso berät Sie die pädagogischen Fachkräfte im Hinblick auf Fördermöglichkeiten bei Kindern mit motorischen Schwierigkeiten.

### 3 Mahlzeiten

Zwischen 7.00 Uhr und ca. 9.30 Uhr können die Kinder ihr selbst mitgebrachtes Frühstück zu sich nehmen. Dazu stehen für alle Kinder Wasser, Milch sowie gegebenenfalls Tee und frisch geschnittenes Obst/Gemüse zur Verfügung.

Um 12.00 Uhr gibt es in unserem Haus das Mittagessen, welches in den Stammgruppen eingenommen wird.

Bei einer wöchentlichen Betreuungszeit von 35 Stunden können Eltern zwischen warmem Mittagessen oder einem selbst mitgebrachten Mittagsimbiss wählen. Bei einer Buchungszeit von 45 Stunden ist zum Wohle der Kinder das Buchen eines warmen Mittagessens verbindlich.

Unsere Hauswirtschaftskraft bereitet an 5 Tagen der Woche ein frisches Mittagessen zu, wobei sie sehr auf gesunde und ausgewogene Kost mit viel frischem Obst, Gemüse und Salaten achtet. Sie nutzt frische und tiefgekühlte Lebensmittel. Dabei richtet sie sich nach den „Qualitätsstandards für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder“ der DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung). Bei Ausfall der Köchin greifen wir auf einen Caterer zurück.

Der Speiseplan mit Angabe etwaiger Allergene und Zusatzstoffe ist im Eingangsbereich der Einrichtung einzusehen. Er wird ebenfalls in der Kita-Info-App veröffentlicht. Für die Kinder gibt es einen Speiseplan mit bildhafter Darstellung auf einer Magnetwand im Flur.

Anforderungen an einen Vier-Wochen-Speiseplan für die Mittagsverpflegung:

<b>Lebensmittelgruppe</b>	<b>Häufigkeit</b>	<b>Beispiele zur praktischen Umsetzung</b>
<b>Getreide, Getreideprodukte und Kartoffeln</b>	<b>20 x</b>  <b>Davon:</b> - <b>Mind. 4 x Vollkornprodukte</b> - <b>Max. 4 x Kartoffelerzeugnisse</b>	<b>Pellkartoffeln, Salzkartoffeln, Kartoffelsalat, Kartoffeleintopf</b>  <b>Reispfanne, Reis als Beilage</b>  <b>Lasagne, Couscous-Salat, Hirseauflauf, Grünkernbratlinge, Polentaschnitten Vollkornteigwaren, Vollkornpizza, Naturreis</b>  <b>Halbfertig – oder Fertigprodukte, z.B. Kroketten, Pommes frites, Kartoffelecken, Reibekuchen, Gnocchi, Püree, Klöße</b>
<b>Gemüse und Salat</b>	<b>20 x</b>	<b>Gegarte Möhren, Brokkoli, Kohlrabi, Gemüselasagne, gefüllte Paprika (oder Zucchini, Auberginen), Erbsen - , Linsen -</b>

		<b>, Bohneneintopf, Ratatouille, Wokgemüse</b>
	<b>Davon mind. 8 x Rohkost oder Salat</b>	<b>Tomatensalat, Gurkensalat, gemischter Salat, Krautsalat</b>
<b>Obst</b>	<b>Mind. 8 x</b>	<b>Obst im Ganzen, geschnittenes Obst, Obstsalat</b>
<b>Milch und Milchprodukte</b>	<b>Mind. 8 x</b>	<b>In Aufläufen, Salatdressings, Dips, Soßen, Joghurt – oder Quarkspeisen</b>
<b>Fleisch, Wurst, Fisch, Ei</b>	<b>Max. 8 x Fleisch/Wurst</b> <b>Davon mind. 4 x mageres Muskelfleisch</b> <b>Mind. 4 x Seefisch</b> <b>Davon mind. 2 x fettreicher Seefisch</b>	<b>Putenbrust, Hähnchenschnitzel, Rinderbraten, Geschnetzeltes</b> <b>Seelachsfilet, Fischpfanne</b> <b>Makrele, Heringssalat</b>
<b>Fette und Öle</b>	<b>Rapsöl ist Standardöl</b>	
<b>Getränke</b>	<b>20 x</b>	<b>Trink-, Mineralwasser</b>

(Quelle: DGE-Qualitätsstandard für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder)

In unserem Familienzentrum verfolgen wir eine ritualisierte Tischkultur. Dazu gehören beispielsweise das gemeinsame Händewaschen vor dem Mittagessen, sowie ein gemeinsamer Tischspruch zu Beginn der Mahlzeit. Wir motivieren die Kinder, die Vielfältigkeit des Essens kennenzulernen. (siehe „Tagesablauf“)

Am Nachmittag um 15.00 Uhr bieten wir den Kindern einen Nachmittagssnack an. Das Obst und Gemüse, das zum Frühstück und zum Snack gereicht wird, besteht teilweise aus den Spenden der Eltern in den jeweiligen Gruppen, als auch aus den Besorgungen unserer Hauswirtschaftskraft. Einmal wöchentlich wird selbstgebackener Kuchen oder Waffeln angeboten. Eine Kennzeichnung von Allergenen und Zusatzstoffen in Lebensmitteln für den Snack finden Sie ebenfalls im Eingangsbereich der Einrichtung.

#### **4 Feste und Feiern**

In unserer Einrichtung finden zu verschiedenen Anlässen im Jahreskreis Feste und Feiern statt. Die Feste feiern wir im Sinne der Tradition und des Brauchtums auf Grundlage der vorherrschenden christlichen Prägung unserer Geschichte. Die Vielfalt der Religionen und Weltanschauungen werden im pädagogischen Alltag aufgegriffen, um den Kindern einen ganzheitlichen Blick auf die Welt zu ermöglichen und Sinneszusammenhänge zu erschließen. Durch diese Angebote werden die Aufgeschlossenheit, Akzeptanz und Offenheit der Kinder gegenüber allen Religionen gefördert. Gemeinsame Feste und Feiern stärken zudem das Zusammengehörigkeitsgefühl und vermitteln den Kindern ein Gefühl von Zeit und Rhythmus. Die soziale und interkulturelle Bildung wird durch gemeinsame Feste und Feiern ebenfalls gefördert. Die Kinder können soziale Erfahrungen, wie Gemeinschaft, Freundschaft und Solidarität erfahren und lernen sich als Teil der Gemeinschaft kennen. In der Einrichtung finden folgende Feste und Feiern statt:

- Geburtstage
- Karneval
- Ostern
- Jährliches Sommerfest
- St. Martin
- Nikolaus
- eine besinnliche Adventszeit, Adventskalender

Die Feste und Feiern werden im Kindergartenalltag, beispielsweise durch ein gemeinsames Frühstück auf Gruppenebene gefeiert. Zudem werden die einzelnen Feierlichkeiten durch thematisch passende Lieder, Spiele und Projekte vertieft. Die Kinder haben die Möglichkeit zur aktiven Mitgestaltung. Beispielsweise werden kleinere Theaterstücke mit den Kindern erarbeitet, um ihnen die Hintergründe der religiösen Geschichten, wie z.B. die Martinslegende zu vermitteln.

Die Geburtstage der Kinder werden in den jeweiligen Gruppen mit unterschiedlichen Ritualen gefeiert. Zur Feier wird gemeinsam mit dem Kind eine Geburtstagskrone gebastelt und die Eltern dürfen etwas mitbringen, wie z.B. einen Kuchen oder Obst. Gemeinsam mit den Kindern wird ein Geburtstagstisch vorbereitet, ein Geburtstagslied gesungen und ein kleines Geschenk darf ausgepackt werden.

Das jährliche Sommerfest ist der Abschluss des Kindergartenjahres. Organisiert und durchgeführt wird das Fest vom Team des Familienzentrums in Zusammenarbeit mit dem Förderverein und den Eltern des Familienzentrums. Eingeladen sind alle Familien, Freunde und Verwandte, die einen schönen Nachmittag mit vielfältigen Angeboten verbringen möchten. Das Sommerfest dient auch der Verabschiedung der Vorschulkinder.

## **5 Auswahl der Spielmaterialien**

Es wird für alle Alters- und Entwicklungsstufen adäquates Spielmaterial zur Verfügung gestellt. Die Auswahl und Anschaffung unseres pädagogischen Spielmaterials geschieht aufgrund von Diversität der Kinder und Familien die unsere Einrichtung besuchen. Das Material ist vorurteilsfrei und spiegelt beispielsweise verschiedene Religionen, Beeinträchtigungen, Hautfarben oder auch Rollen- und Familienbilder wider. Dadurch fördern wir einen selbstverständlichen und offenen Umgang mit verschiedenen Familienformen und Diversitäten jeglicher Art. Wir gestalten die Räume individuell, strukturiert und herausfordernd nach den aktuellen Bedürfnissen, Lebenssituationen und Interessen der Kinder. Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit, sich zurückzuziehen und auszuruhen.

Das Beschäftigungsmaterial in den Gruppen und in den Funktionsräumen wird leicht zugänglich auf die Größe der Kinder abgestimmten offenen Regalen übersichtlich angeordnet. Spiele und Bücher werden regelmäßig ausgewechselt, damit die Kinder immer wieder neue Anregungen und Impulse erfahren. Dabei orientieren wir uns an aktuellen Ereignissen, Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Die Aktualität unserer Spielmaterialien überprüfen und reflektieren wir regelmäßig im Gruppenteam.

Material für vielfältige pädagogische Angebote zur Förderung der Rhythmik stehen uns ebenfalls zur Verfügung. Ein gut ausgestatteter Bewegungsraum dient für Turnstunden und als Leihbörse für die betreffenden Funktionsbereiche.



## **6      Vorschule**

In der frühkindlichen Phase findet ein wichtiger Teil des Bildungs- und Entwicklungsprozesses der Kinder statt. Die Vorschule beginnt bereits mit dem ersten Schritt in die Kindertageseinrichtung. Als Vorschule wird die komplette Zeit „vor“ der „Schule“, also die gesamte Kindergartenzeit bezeichnet.

Im letzten Kindergartenjahr beginnt ein aufregendes und wichtiges Kapitel für Eltern und Kinder. Der erste Schultag rückt immer näher und die Kinder werden durch die Vorschule auf die neuen Anforderungen vorbereitet. Das bedeutet die Kinder auf dem Weg zu selbstständigen und selbstbewussten Persönlichkeiten zu begleiten, zu stärken und zu unterstützen.

Unsere Aufgaben bestehen darin, die Kinder unter Berücksichtigung des Schulfähigkeitsprofils im Bereich der sozialen, emotionalen, kognitiven und körperlichen Entwicklung zu stärken und somit auf den Schulalltag vorzubereiten. Durch verschiedene Aufgaben und Angeboten lernen die Kinder ihre persönlichen und individuellen Fähigkeiten zu vertiefen und zu festigen. Um die individuellen Interessen, Fähigkeiten und den Selbstbildungsprozess zu unterstützen, haben die Kinder die Möglichkeit mit vielfältigen Materialien und Anwendungsmöglichkeiten zu experimentieren und zu forschen.

In einem feststehenden Vorschulprogramm werden Ideen, Impulse und Wünsche der Kinder berücksichtigt und im Sinne der Partizipation in das Vorschulprogramm einbezogen. Zu diesem Programm gehören u.a. gruppenübergreifende Treffen, die regelmäßig stattfinden. Zusätzlich werden Exkursionen und Besuche angeboten, sowie gemeinsam mit den Kindern vor- und nachbereitet. Die Exkursionen reichen von A wie Abenteuerspielplatz bis Z wie Zahnarztbesuch. Vor den Gruppenräumen befinden sich Magnettafeln mit Aushängen zur Information über den Inhalt der Treffen und erarbeitetem Material. Die Kinder und Familien werden bei dem Übergang in die Schule unterstützt und beraten.

## **7      Sprachförderung**

Die im KiBiz verankerte Sprachförderung erfüllen wir in unserer Einrichtung unter anderem durch eine alltagsintegrierte Sprachförderung. Die Kinder lernen Sprache im Alltag. Viele Handlungen werden durch das gesprochene Wort, Gestik und Mimik oder visuelle Unterstützungen begleitet. Der Sprachliche Entwicklungsstand der Kinder und Familien wird respektvoll wahr- und angenommen und individuell unterstützt. Die pädagogischen Fachkräfte sind hierbei in der Vorbildfunktion. Sie bieten den Kindern Raum in den verschiedenen Formen des Alltags mit Freude Sprache zu erlernen. Dies geschieht häufig unbewusst und kontinuierlich im Rollenspiel, beim Spielen von Gesellschaftsspielen, in Gesprächen mit Kindern und Erwachsenen, im Spiel mit Anderen, beim Singen und in pädagogischen Angeboten. Dadurch erlernen die Kinder die Sprache spielerisch und somit häufig leichter. Mithilfe des BaSiK- Bogens (begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) wird der individuelle sprachliche Entwicklungsstand des Kindes kontinuierlich erfasst. Von Zeitpunkt zu Zeitpunkt kann die pädagogische Fachkraft überprüfen, ob das Kind Fort- oder Rückschritte macht oder in der sprachlichen Entwicklung stagniert. Die Beobachtungen finden im alltäglichen Spiel der Kinder statt und sind keine unnatürlich herbeigeführten Prüfungssituationen.

Nähere Informationen zum BaSiK-Bogen finden Sie unter dem Punkt Bildungsdokumentationen.

## **8 Sexualerziehung**

Die Sexualerziehung nimmt in unserer Einrichtung keine Sonderstellung ein, sie gehört vielmehr zu unserer pädagogischen Arbeit im Alltag mit den Kindern. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten und stärken Ihre Kinder auf dem Weg ein vollwertiges Mitglied unserer Gesellschaft zu werden und gewährleisten dabei immer das Recht der Kinder auf die Förderung der eigenen Entwicklung und die Erfüllung des Schutzauftrages. Dabei ist uns bewusst, dass in unserem Familienzentrum viele unterschiedliche Lebensformen und Kulturkreise und somit auch verschiedenste Wert- und Normvorstellungen aufeinandertreffen. Unsere pädagogischen Fachkräfte praktizieren eine offene und professionelle Grundhaltung. Wir leben täglich einen respektvollen und wertschätzenden Umgang miteinander. Dabei nehmen wir die individuelle Vielfalt der Kinder, ihre Bedürfnisse und Interessen an und wahr.

### Unser Ziel ist,...

- die Kinder in der Wahrnehmung ihrer Gefühle zu fördern.
- die Kinder zu sensibilisieren ihre eigenen und die Gefühle anderer Kinder zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren.
- den Kindern Raum zur freien Entfaltung zu bieten.
- den Kindern „Rücksichtnahme“ und „Nein sagen“ zu vermitteln. Kinder lernen das „Nein“ anderer zu akzeptieren.
- die Kinder dabei zu unterstützen den eigenen Körper und die eigene Sexualität wahrzunehmen und zu akzeptieren.
- den Kindern ein positives Körpergefühl zu vermitteln.
- die Kinder zu ermutigen, Grenzen, Ängste und Hemmungen zu benennen und durch deren Akzeptanz Sicherheit zu erfahren.
- die Kinder ihrer Geschlechteridentität zu stärken
- den gleichberechtigten Umgang mit den unterschiedlichen Geschlechtern zu erleben und zu akzeptieren.
- das Selbstwertgefühl der Kinder spielerisch zu stärken.
- den Kindern Wissen über ihren Körper zu vermitteln.
- die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu stärken.
- die Kinder in der Ausbildung ihrer Ich-Identität zu stärken (Unabhängig von Geschlecht- und Rollenbild der Gesellschaft).

### Umsetzung in der päd. Arbeit:

- Wir achten auf Situationen, in denen wir Kinder unterstützen können.
- Wir wählen Spielmaterialien und Projektthemen interessens- und situationsorientiert aus.
- Wir geben Kindern durch ein entsprechendes Raumangebot und Raumgestaltung Möglichkeiten des Rückzugs.
- Wir leben einen respektvollen und wertschätzenden Umgang.
- Wir bieten Möglichkeiten zum Dialog und Austausch.
- Wir sind sensibel für Fragen der Kinder und hören zu.
- Wir achten darauf, dass das persönliche Schamgefühl eines Jeden respektiert wird und dass das Recht auf eigene Grenzen und die Grenzen anderer gewahrt wird.

- Wir bieten päd. Angebote zur Wahrnehmung des eigenen Körpers an. Hierzu nutzen wir
  - Geschichten,
  - Bücher,
  - Lieder,
  - Sinnesspiele,
  - Pantomime,
  - Puppen,
  - Malen und Gestalten,
  - Ratespiele,
  - Wasserspiele,
  - Regelspiele,
  - Gesprächskreise,
  - Bewegungsangebote.

Wir behalten uns vor, bei Verdacht auf psychischen und physischen Missbrauch Gespräche mit Eltern und Kindern zu führen und uns durch unterstützende Institutionen und deren Fachleute beraten zu lassen und den verbindlichen Handlungsvorgaben der Trägerin Folge zu leisten. (siehe auch das Schutzkonzept des städtischen Familienzentrums Geranienweg)

## **9 Absprachen und Regeln**

In unserer Einrichtung gibt es verschiedene Regeln und Absprachen, um eine gute Zusammenarbeit und einen harmonischen und respektvollen Umgang miteinander zu ermöglichen. Durch einen geregelten und strukturierten Tagesablauf wird den Kindern eine Orientierungshilfe für den Alltag geboten. Situationsbezogene

Regeln, die abhängig von den Rahmenbedingungen, aktuellen Ereignissen oder Kinder- und Gruppenkonstellationen sind, können jederzeit mit den Kindern neu erarbeitet, aufgestellt, verändert oder abgeschafft werden.

Die Regeln und Absprachen werden unter anderem in Kinderkonferenzen kindgerecht erarbeitet und dokumentiert, z.B. mit Hilfe von Bildern, Fotos, oder Regelplakaten.

Neben den jeweils individuell festgelegten Regeln der einzelnen Gruppen, gibt es auch gruppenübergreifende Hausregeln für die gesamte Einrichtung. Diese werden ebenfalls regelmäßig thematisiert, reflektiert, überprüft und durch die Vorbildfunktion der pädagogischen Mitarbeiter, die diese Absprachen im täglichen Miteinander vorleben, verdeutlicht und gefestigt.

Eine wichtige Hausregel in unserer Einrichtung betrifft z.B. den Umgang mit unserer Glasbrüstung über unserem Atrium. Gemeinsam mit den Kindern wurden klare Absprachen vereinbart, u.a. dass Kinder dort nicht unbeaufsichtigt spielen dürfen oder dass das Klettern verboten ist.

Ebenfalls ist das Klettern an den Zäunen und dem Eingangstürchen zum Außenbereich untersagt. Die Kinder dürfen diese Türe auch nicht alleine öffnen.

Beim Einhalten und Berücksichtigen dieser Regeln, benötigen wir unbedingt auch die Unterstützung der Eltern und Familien. Denn bei Anwesenheit der Eltern, wie in Bring- und Abholsituationen oder Festen und Feiern, liegt die Aufsichtspflicht immer bei den Eltern oder bei den von den Eltern beauftragten Personen.

## **10 Unser Nebengebäude**

Auf dem angrenzenden Gelände des Altenheimes befindet sich unsere 7. Gruppe in einem kleinen Nebengebäude. Dieses ist nicht direkt mit dem Außengelände bzw. dem Haupthaus des Familienzentrums verbunden, jedoch über einen kurzen Weg (ca. 10 Meter) durch das gegenüberliegende Gartentörchen zu erreichen.

Dies hat jedoch keine Auswirkungen auf den gemeinsamen Alltag des Familienzentrums. Es gibt den gleichen Tagesablauf und die gleichen Möglichkeiten für die Kinder.

Jeden Tag haben die Kinder die Möglichkeit das große Außengelände, einmal wöchentlich die Turnhalle zu nutzen und auch die tägliche Teilöffnung zu erleben. Die Kinder können sowohl die Gruppen 1-6 besuchen und die Kinder der Gruppe 1-6 ebenfalls die Kinder der Gruppe 7.

Der Früh – und Spätdienst findet gemeinsam im Hauptgebäude statt. (siehe „Tagesablauf“)

Die Nestgruppen (Gruppe 1 und 7) arbeiten eng zusammen.

Dazu bedarf es natürlich einiger Absprachen:

- 1 Die Kinder müssen von einer pädagogischen Fachkraft auf dem Weg begleitet werden.
- 2 Es findet eine gemeinsame morgendliche Besprechung mit einer pädagogischen Fachkraft aus jeder Gruppe statt, um den Tag zu besprechen und Angebote in den Gruppen zu benennen.
- 3 Das Gartentörchen zum Außengelände ist stets nach dem Wechsel abzuschließen oder permanent zu beaufsichtigen.

Alle Gruppen essen in Ihren Stammgruppen. Gruppe 7 erhält ihr Mittagessen durch unsere Hauswirtschaftskraft. Dieses wird in Thermobehältern auf einem Teewagen in die Gruppe gebracht.

## **F Zusammenarbeit mit den Eltern**

Kindertageseinrichtungen sind per Gesetz als familienergänzend und familienunterstützend definiert. Sie erkennen die Familien als erste und wichtigste Bildungs-, und Erziehungsinstanz an. Durch einen regelmäßigen Dialog mit den Familien wird die Erziehungspartnerschaft gestaltet und die individuelle Bindungsbiographie des Kindes gemeinsam und nachhaltig begleitet. (§22 Abs. 2 Punkt 2 und 3 SGB VIII).

Ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit ist die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern. Das Ziel der Einrichtung ist es mit den Eltern eine Bildungs-, und Erziehungspartnerschaft einzugehen. Um die Familien bereits vor der Eingewöhnungszeit besser kennen zu lernen, laden wir vorab zu einem Kennenlerngespräch ein. Durch das Kennenlerngespräch können wir uns individuell auf die Kinder einlassen (siehe dazu auch den Flyer „Eingewöhnung“). Die pädagogischen Fachkräfte, sowie das Leitungsteam stehen für Gespräche zur Verfügung. Die Elterngespräche haben eine herausragende Bedeutung. Sie sind grundlegende Basis der Bildungs-, und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Selbstverständlich sind die Gesprächsinhalte vertraulich. Alle Elterngespräche werden von uns reflektiert, dokumentiert und gemäß des QM gegengezeichnet.

## **Gesprächsangebote**

- Aufnahmegespräche
- Täglicher Austausch bei der Bring-, und Abholzeit (Tür und Angelgespräch)
- Eingewöhnungsgespräch
- Eingewöhnungsabschlussgespräch
- Entwicklungsgespräch (ü3 einmal im Jahr u3 zweimal im Jahr)
- Beratungsgespräch
- Konfliktgespräch
- Abschlussgespräch

## **1 Richtziele zur Erziehungspartnerschaft**

- Anregungen und Wünsche der Eltern werden nach Möglichkeit im Alltag integriert.
- Wir wollen einen regelmäßigen Austausch über das Kind (Tür- und Angelgespräche).
- Wir führen einmal im Jahr ein Entwicklungsgespräch mit den Sorgeberechtigten der über 3-jährigen Kinder, bei den unter 3-jährigen Kindern zweimal im Jahr.
- Wir wünschen uns eine aktive Teilnahme der Eltern am Alltag und Leben in der Kita  
z.B. Hospitationen, Eltern-Kind Aktionen, speziell bei Festen und Feiern, Kennenlern-Nachmittag, Eltern Café.
- bei Gesprächsbedarf wird ein Termin außer der Reihe angeboten

## **2 Information über die regelmäßige Arbeit in der Kita durch:**

- Tag der offenen Tür
- Elterngespräche
- Elternbriefe
- Regelmäßige Elterntreffen/Gremienarbeit
- Konzeption
- Homepage
- Newsletter
- Podcast
- Flyer
- Kita-Info App

- Aushänge
- Instagram

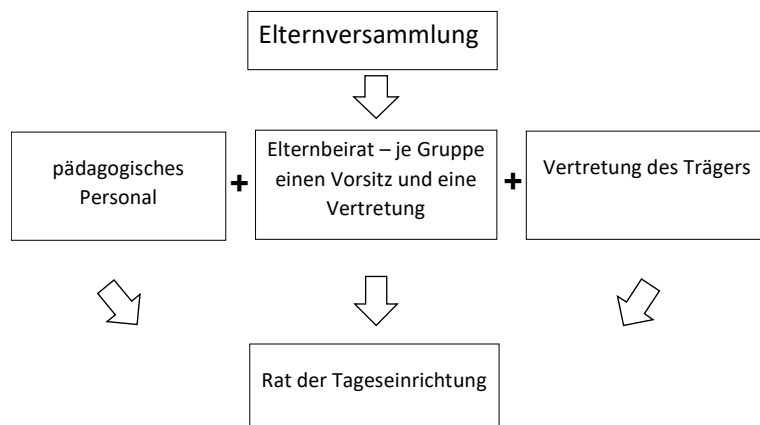
Zusätzlich gibt es im Eingangsbereich auf farbigen Magnetwänden eine Übersicht über die Gruppen, die zugeordneten Bildungsbereiche, sowie über aktuell stattfindende Angebote. Eine detaillierte Übersicht über die aktuellen Angebote hängen an der jeweiligen Gruppentür aus.

### 3 Mitwirkungsstellen

Im §10 KiBiz (Kinderbildungsgesetz) ist das Mitwirkungsrecht der Eltern geregelt.

„In jeder Kindertageseinrichtung werden zur Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, Personal und Trägern die Elternversammlung, der Elternbeirat und der Rat der Kindertageseinrichtung gebildet. (...) Die Mitwirkungsstellen sollen die Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem Träger und dem pädagogischen Personal sowie das Interesse der Eltern für die Arbeit der Einrichtung fördern“ (§10 Abs. 1 KiBiz).

- Elternversammlung:  
Ein Treffen aller Eltern der Einrichtung.
- Elternbeirat:  
Der Elternbeirat setzt sich aus allen gewählten Vertretern der Gruppen zusammen.
- Rat der Tageseinrichtung:  
Zusammenschluss aller gewählten Vertreter, sowie dem pädagogischen Personal und der Vertretung des Trägers in einem offiziellen Rahmen.



## **G Beschwerdemanagement/ Rechte des Kindes/ Partizipation/ Kindeswohl**

### 1 Beschwerdemanagement

Die Meinung der Eltern und der Kinder ist uns wichtig, daher ist das Beschwerdemanagement von zentraler Bedeutung in unserem Familienzentrum. Wir sind stets offen für Kritik, Anregungen und Wünsche. Um Beschwerden aufzeichnen, weiterbearbeiten und am Ende eines Jahres evaluieren zu können, steht uns ein Formular in dem städt. Qualitätshandbuch (QHB) zur Verfügung.

Um Eltern in Entscheidungsprozesse der Einrichtung einzubeziehen, gibt es regelmäßige Treffen des Elternbeirates und des Rates der Tageseinrichtung, welcher aus den Elternvertretern und den päd. Fachkräften der Gruppen, dem Leitungsteam und einem Trägervertreter besteht.

Jährlich führen wir eine Elternbefragung mit speziellen auf das Familienzentrum bezogenen Fragestellungen durch, in denen Eltern ihre Meinung und ihre Zufriedenheit z.B. auf die Öffnungszeiten bezogen, mitteilen und Wünsche einbringen können.

Eltern sind gerade zu Beginn der Kindergartenzeit Sprachrohr ihres Kindes, wenn es sich z. B. nicht wohl fühlt oder ein Problem hat. Gemeinsam mit ihnen und ihrem Kind bearbeiten wir Problematiken und überlegen uns Lösungsvorschläge. Ist ihr Kind etwas älter, kann es seine Beschwerden auch selbstständig vortragen, so dass unsere Mitarbeiter vertrauensvoll mit dem Kind Lösungswege finden können und ihr Kind dadurch an Stärke und Selbstvertrauen gewinnt.

Ein Austausch zwischen Mitarbeitern, Eltern und Kindern ist wichtig für eine qualitativ hochwertige Arbeit und eine gute Atmosphäre in der Einrichtung.

## **2 Die Rechte des Kindes**

Jedes Kind hat das Recht, über sich selbst zu bestimmen und so akzeptiert zu werden, wie es ist. Auch die UN-Kinderrechtskonvention verdeutlicht, dass Kinder mit ihrer Geburt als Subjekte und Träger eigener Rechte sind, wodurch herausgeht, dass auch die Fachkräfte die Kinder unterstützen, eigene Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

„Das Kind soll einen besonderen Schutz genießen. Es soll durch Gesetz oder durch andere Maßnahmen die Gelegenheit und die nötigen Mittel erhalten, sich auf gesunde und normale Weise unter freiheitlichen und würdigen Bedingungen körperlich, geistig, moralisch und sozial zu entfalten“ (Generalversammlung der vereinten Nationen).

### **Das Kind hat ein Anrecht...**

- auf Liebe
- auf Fürsorge
- auf Verständnis
- auf Demokratie
- auf Umgang mit Anderen
- auf Wertschätzung
- auf Zeit und Raum für sich
- „Nein“ zu sagen
- auf Wissensvermittlung
- auf Hilfestellung
- mit allen Sinnen zu lernen
- so akzeptiert zu werden wie es sein möchte

### **3 Partizipation**

Das Thema Partizipation ist ein wichtiger Baustein der pädagogischen Haltung. Es prägt unseren Umgang mit den Kindern. Partizipation bedeutet für uns Kinder in Prozesse einzubeziehen und an Entscheidungsprozessen teilhaben zu lassen. Wir nehmen die Kinder in ihren Anliegen ernst, ohne die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern zu verwischen. Sie werden entwicklungsentsprechend an den täglichen Abläufen beteiligt. Dies geschieht z.B. über das Gespräch zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft oder im täglichen Morgenkreis.

Darüber hinaus werden in den jeweiligen Gruppen regelmäßig Kinderkonferenzen durchgeführt. Zuerst werden die Themen, Wünsche und Anregungen der Kinder gesammelt. Anschließend wird über unterschiedliche Verfahren abgestimmt. Dies kann man z.B. durch das Aufstellen an Bildkarten, durch Melden in unterschiedlichen Formen, Steine oder Kastanien auf Bildkarten legen, durchführen.

Die Inhalte der Konferenzen werden in einem Protokollbogen unseres QHB (Qualitätshandbuch für Kindertageseinrichtungen der Stadt Langenfeld) festgehalten. Wir begegnen den Kindern wertschätzend und zugewandt. Im gemeinsamen Gespräch haben wir eine dialogische, offene Haltung. Äußerungen der Kinder werden ernst genommen. Auf dieser Grundlage sollen die

Kinder motiviert werden den pädagogischen Fachkräften zu vertrauen und Probleme oder Beschwerden zu äußern. Partizipation ist gelebte Demokratie. Dabei soll kein Unterschied zwischen unter und über dreijährigen Kindern gemacht werden. Bei Kindern, die sich (noch) nicht verbal äußern können, beobachten und respektieren wir die Körpersprache.

Partizipation, speziell auch im U3 und Nestbereich, zeigt sich in vielen alltäglichen Dingen. Diese sind zum Beispiel:

- Mit wem möchte ich spielen?
- Wo und womit möchte ich spielen?
- Was und wie viel möchte ich essen?
- Möchte ich schon zur Toilette gehen?
- Wer darf wickeln?

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten die Kinder, um deren Wünsche und Bedürfnisse erkennen zu können. Sie setzen Impulse und bieten Material entsprechend dem Interesse und der kognitiven, sowie den motorischen Fähigkeiten des Kindes an.

Für die Eingewöhnungszeit wird eine Bezugserzieherin als Ansprechpartnerin für die Eltern festgelegt. Sollten wir das Gefühl haben, dass die Kinder jedoch mehr Kontakt zu einer anderen Fachkraft suchen, unterstützen wir die Kinder dabei und akzeptieren die Entscheidung.

Im Sinne der Partizipation lernen die Kinder:

- zu diskutieren, für ihre Meinung einzustehen und diese zu vertreten
- Entscheidungen zu treffen
- Abstimmungsverfahren kennen und verstehen lernen
- erfahren, dass ihr Abstimmungsverhalten eine Wirkung hat
- kreative Lösungswege zu finden
- einen partnerschaftlichen, wertschätzenden und weltoffenen Kommunikationsstil



- Demokratisches Verhalten
- Ideen zu formulieren
- Mitbestimmung – Mitverantwortung
- in einer Runde ihre Meinung zu äußern
- gemeinsam z.B. ein Projekt zu entwickeln, dass alle Kinder inkludiert
- mit Frustration umzugehen und nach Alternativen zu suchen
- mit Hilfe der pädagogischen Fachkräfte Angebote, Geburtstage, Feiern, Raumgestaltung etc. zu planen und durchzuführen
- zu reflektieren

#### Die Kinder lernen in den Kinderkonferenzen:

- Absprachen zu treffen und Regeln zu vereinbaren
- in die Planung von Festen und Feiern einbezogen zu werden
- an der Themenfindung für neue Projekte beteiligt zu sein und diese gemeinsam vorzubereiten und vorzustellen
- über besondere Anlässe zu sprechen
- über Dinge oder Situationen des Ge- und Missfallens zu sprechen
- Konflikte zu klären und Lösungen bei Problemen zu finden
- an der Raumgestaltung mitzuwirken
- an der Auswahl der Spiele mitzuwirken
- über Veränderungswünsche zu sprechen
- gemeinsam zu reflektieren

## **4 Kindeswohl**

Um die Wahrung des Kindeswohles sicherzustellen, gibt es in den städtischen Kindertageseinrichtungen insoweit erfahrene Kinderschutzfachkräfte. In Beratungssituationen kann jede Kindertageseinrichtung eine externe Kinderschutzfachkraft beratend zur Gefährdungseinschätzung hinzuziehen. Von Seiten des Trägers wurden einheitliche, verbindliche Handlungsvorgaben (Verfahrensablauf und Dokumentation) für den Fall einer Kindeswohlgefährdung festgelegt. Dabei beteiligen wir die Kinder auf der Grundlage der gesetzlichen Vorgaben. Als Grundlage für die Beteiligung bauen wir zu den Kindern eine vertrauensvolle und verlässliche Bindung auf. Den päd. Fachkräften steht ein Ordner mit umfassendem Informationsmaterial zur Verfügung.

Eltern erhalten weitere Informationen mit Kontaktdaten in unserem Flyer „Kinderschutz geht jeden an“, welcher im Flur der Einrichtung ausliegt.

Die Einrichtung verfügt über ein ausführliches Schutzkonzept, dass Sie ebenfalls auf unserer Homepage oder in der Einrichtung vorfinden.

Im Kindergartenjahr 2020/2021 haben wir erfolgreich an einem Zertifizierungsverfahren teilgenommen und erhielten für die Dauer von 4 Jahren das Gütesiegel "Familienzentrum NRW" im Auftrag des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (MFKJKS).

Als erstes Bundesland in Deutschland hat NRW seit dem Kindergartenjahr 2006/2007 Familienzentren eingerichtet, um Kindern und Eltern bei den wachsenden Herausforderungen im Familienalltag erweiterte Unterstützungsmöglichkeiten bieten zu können.

Das Ziel eines Familienzentrums ist es, Familien bei der Erziehung, sowie im Alltag zu unterstützen und jedem die gleichen Chancen zu bieten. Wir führen im Stadtteil Berghausen verschiedene Angebote und Dienste in einem Netzwerk zusammen, damit sie für Eltern leichter zugänglich sind. Es werden zum Beispiel offene Sprechstunden angeboten, Coaching, Elternveranstaltungen zu verschiedenen pädagogischen Themen, sowie Angebote zur Prävention und frühen Förderung. Dies sind unter anderem Ernährungs-, Sport- und Bewegungs-, sowie musisch-ästhetische Angebote.

Die Angebote des Familienzentrums stehen allen Langenfelder Bürgern offen, egal ob sie Kindergartenkinder haben oder nicht.

### Wir arbeiten zurzeit u.a. mit folgenden Institutionen kooperativ zusammen:

- Jugendamt
- Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche
- Grund-/ Förderschulen
- Therapeutische Einrichtungen
- Begleitender Dienst Kreis Mettmann
- Bündnis Langenfelder Elternschule
- Agentur familienzeit
- Praxis Lebensbaum Konzept
- Christina Hesse (systemische Beratung)
- Rheuma Liga
- MaMaSano e.V.
- Parkletix GbR
- ProTalis Seniorenresidenz

### Unsere aktuellen Angebote und Termine finden sie:

- im aktuellen Veranstaltungskalender
- an der Informationswand im Eingangsbereich
- auf unserer Homepage
- in der Kita-Info-App
- auf Instagram

## **1 Zusammenarbeit mit dem Träger**

Zur Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit wurde gemeinsam mit dem Träger, den städtischen Kindertageseinrichtungen und Elternvertretern ein Qualitätshandbuch entwickelt (kurz QHB).

Die darin enthaltenen Qualitätskriterien dienen als Grundlage für die pädagogische Arbeit in allen städtischen Einrichtungen.

Darüber hinaus tragen die einrichtungseigenen Konzeptionen und das Trägerkonzept zur Evaluation bei.

Im Rahmen des Familienzentrums werden die Angebote für Eltern, Kinder und interessierte Bürger reflektiert und evaluiert. Eine jährlich durchgeführte Befragung mit Hilfe eines Fragebogens erfasst die Interessen und Bedürfnisse der Eltern mit speziellen, auf das Familienzentrum ausgerichteten Fragestellungen.

### Einrichtungseigene Konzepte und Elterninformationen:

- Schutzkonzept
- Pädagogische Konzeption
- Flyer „Inklusion“
- Flyer „So gelingt der Start in die Kita“
- Flyer „Kinderschutz geht jeden an“
- Flyer „Unsere Leistungen als Familienzentrum“
- Homepage

Fortbildungen verschiedener Art und besondere Fachtage, sowie die hauseigenen Konzeptionstage, unterstützen die Weiterbildung der Erzieher/Innen und tragen dazu bei, dass der Schwerpunkt „Familienzentrum“ und die teiloffene Arbeit in der Einrichtung zu einem festen Ankerpunkt wird, ohne jedoch die Weiterentwicklung der kindlichen Pädagogik aus den Augen zu verlieren.

Platz für eigene Notizen:

---

---

---

---

---

---

---